Vom Schauplatze des europäischen Völkerkrieges.

An der russischen Front machten die Russen, mehrere Angriffsversuche, die stets zu erwarten sind, wenn die Deutschen an der Westfront mit den Verwundeten Russlands beschäftigt sind. Die deutschen Stellungen an der Dima sind jedoch dermaßen stark, und die Russen sind dermaßen disorganisiert, daß an eine Offensive großen Stils nicht zu denken ist. Was man nie für möglich gehalten, ist Tatsache geworden. Von der Ostsee bis an die rumänische Grenze zieht sich heute ein einziger Schützengraben, eine zusammenhängende Kette von festen Stellungen, gestützt auf das den Russen im vorigen Jahre entrissene Festungs- und Eisenbahnnetz in Polen.

Die Russen scheinen augenblicklich ihr ganzes Können auf ihre Offensive in Kleinasien verlegt zu haben. Von Erzerum, das ihnen vor einigen Wochen als leeres Nest in die Hände fiel und sich bisher trotz aller Bemühungen der Entente-Presse geweigert hat, eine Festung erster Klasse zu werden, rückten die Russen anscheinend in nordwestlicher Richtung vor, um Trapezunt zu nehmen. Trapezunt, ein bedeutender türkischer Hafen am Schwarzen Meer, liegt 200 Kilometer nordwestlich von Erzerum, also eine weite Strecke. Die Meldungen über den bald zu erwartenden Fall der Stadt müssen deshalb mit einem gewissen Grade von Vorsicht aufgenommen werden, abgleich es nicht ausgeschlossen ist, daß dies unter Mitwirkung der russischen Flotte möglich wird. Die anscheinende Untätigkeit der Türken dürfte sich beim Eintritt besseren Wetters erklären. Sie ist keineswegs beunruhigend.

In Mesopotamien ist die Lage auch in sofern unverändert, als die englische Townsend-Armee noch immer in Kut-el-Amara eingeschlossen bleibt und alle Versuche der Ententer-Armee, ihr vom Südostien zu Hilfe zu kommen, bisher am Widerstande der Türken gescheitert sind.

In Persien sind die Kämpfe völlig zum Stillstand gekommen. Im Norden, im Rücken der russischen Hamadan-Armee, bereitet sich ein Aufstand der Eingeborenen vor, und bei Kermandschah haben Türken und Perser sich gut verschanzt. Kermandschah sperrt den Russen den Weg nach dem 400 Kilometer entfernt liegenden Bagdad, dem eigentlichen Ziel ihrer persischen Kampagne. Man darf sicher sein, daß die Russen nie die Stadt sehen werden.

An der italienischen Front werden die militärischen Operationen durch schlechtes Wetter stark behindert. Eine österreichisch-ungarische Offensive ist allerdings in Vorbereitung. Sie dürfte in einigen Wochen beginnen und möglicherweise den Erfolg haben, Italien als kriegführende Macht auszuschalten. Die Verhandlungen in der italienischen Deputiertenkammer zeigen wenigstens nicht von großer Zuversicht für die Zukunft. Italiens langwieriger und erfolgloser Krieg, der nur Verluste, aber keine Erfolge brachte, hat die Römer kriegsmüde gemacht.

Das große Rätsel auf der Westfront ist nach wie vor die Untätigkeit der Engländer. Jetzt wäre die gegebene Zeit zu einer Offensive im Norden, als Gegenmaßregel gegen die deutsche Offensive im Verdun-Abschnitt. Daß sie nicht erfolgt, ist ein Beweis britischer Ohnmacht und eine glänzende Widerlegung aller britischen Prahlereien über ihre Millionenheere auf dem Kontinent.

Portugal liegt jetzt auch im Krieg.

Portugal liegt jetzt auch im Kriege mit Deutschland. Auf die dreiste Beschlagnahmung deutscher Schiffe in Portugal sandte die deutsche Regierung ein Ultimatum an Portugal. Dieses aber wurde mit so faden Ausflüchten beantwortet, daß Deutschland sich genötigt sah, Portugal den Krieg zu erklären. Die Situation wird durch Portugals Eintritt in den Krieg nicht verschoben. Erstlich hat Portugal eine nichtssagende Armee, und zweitens kann es diese wegen der heftenden Schwierigkeiten im eigenen Lande gar nicht einmal vollständig gebrauchen. Portugals Schicksal wird das Belgiens und Serbiens sein.

Der U-Boot-Krieg.

Von den deutschen U-Booten hört man wenig. Wahrscheinlich sind sie mit Minenlegen beschäftigt und werden ihre Angriffe auf britische Handelsschiffe erst später beginnen. Dann aber ist das U-Boot in der Tat zu fürchten. Sie sind nämlich mit einem neuen Periskop versehen worden, durch welches sie Beobachtungen anstellen können, ohne daß das Periskop auf die Oberfläche kommen und sich verraten muß, wie dies bei den alten „Augen des U-Boots" der Fall war.

Eine Ursache der Deutschenhetze.

Daß die Waffenlieferanten des Ostens versuchen, das Land in den Krieg zu jagen, und zwar auf Seite der Alliierten, und daß der Osten kriegsfreil ist, weil er aus den Waffenlieferungen Millionen macht, erklärte Bundessenator Lawrence Y. Sherman von Illinois in einer Unterredung im Union League Club zu Chicago. Der Senator erklärte, er werde auf keinen Fall für Krieg auf Grund der schwebenden „Lusitania"-Noten stimmen, ganz gleich in welcher Form sie dem Kongreß vorgelegt würden, und er werde sich in seiner Haltung auch nicht durch Rücksichten auf seine politische Zukunft beeinflussen lassen. Wörtlich sagte er u. a.: „In den letzten vierzehn Monaten sind in dem Bezirk östlich von Pittsburg mehr Millionäre geschaffen worden, als im ganzen Land während der letzten vierzehn Jahren. 95 Prozent des Reingewinns rührte von Waffen- und anderen Kriegslieferungen her. Männern vom Schlage der Schwabs und Du Ponts, die riesig verdient haben, sticht ihre eingebildete Bedeutung dermaßen zu Kopfe, daß sie sich als Lenker der Geschicke des Landes fühlen. Ich glaube nicht, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes, wenn sie die schwebenden Fragen richtig versteht, für den Krieg zu haben sein wird. Es handelt sich nicht darum, ob Amerikaner das Recht haben, auf dem Ozean zu reisen. Die Bewohner Chicagos haben ein Recht, die Straßen zu benutzen. Wäre aber ein Streik im Gang und wären Ausschreitungen zu befürchten, so würden sie aus der gefährlichen Nachbarschaft ferngehalten werden, bis die Ruhe wieder hergestellt ist. Dasselbe gilt für die Kriegszonen auf den Meeren im gegenwärtigen Krieg."

Hat man aber etwas von dem, was der Senator bei dieser Gelegenheit geäußert hat, in einem englischen Blatte gelesen? Möge man sich fragen, warum diese bedeutsamen Aeußerungen tot geschwiegen wurden!

Armee-Vorlage im Senat eingebracht.

Washington, D. C. Im Bundessenat erstattete Senator Chamberlain, der Vorsitzende des Militärkomitees, den Bericht über den Entwurf der Armee-Bill. Die für die Kriegsbereitschaft des Landes vorgeschlagenen Maßregeln für Friedenszeiten gehen sehr weit. Es ist die erste durchgreifende Maßregel, welche in Folge der Mahnung des Präsidenten zur Verstärkung der Landesverteidigung zur Vorlage kommt.

In den Vorschlägen ist eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke aller Waffengattungen der regulären Armee von 178,000 Mann ins Auge gefaßt, die Nationalgarde soll in direkte Beziehungen zur Bundesregierung gesetzt und auf eine Friedensstärke von 217,000 gebracht und ferner soll eine Bundes-Freiwilligen-Armee geschaffen werden, welche sich an die vom früheren Kriegssekretär Garrison vorgeschlagene Kontinentalarmee anlehnt. Das Prinzip ist, daß man eine angemessene Reserve von Leuten aus der regulären Armee und der Nationalgarde bilden will, welche sich auf kurze Zeit anwerben lassen, und daß man zu dieser Reserve auch Ingenieure, Aerzte, Mechaniker und Fachleute aller Art, deren man im Kriege bedarf, heranziehen und ein Offiziers-Reservekorps mit bestimmten Verpflichtungen gegen die Bundesregierung bilden will.

Nach dem neuen Verhältnis der Bundesregierung zu der Nationalgarde übernimmt sie die Löhnung und übt über sie eine Kontrolle, welche eine angemessene Ausbildung und Disziplin gewährleistet.

Das italienische Volk wird unruhig.

Die in Locarno in italienischer Sprache erscheinende Spizzerra, deren Redakteur, obwohl Tessiner und Schweizer, jahrzehntelang in Italien angesehene Zeitungen redigiert hat und zahlreiche Beziehungen zu führenden Kreisen Italiens unterhält, sagt zu den in letzter Zeit verbreiteten ernsten Nachrichten aus Italien, dieses Bild sei zu dunkel gehalten; es ist aber sicher, daß der aufgeblähte Optimismus d'Annunzios nicht der Wirklichkeit entspricht. Italien befindet sich in einer kritischen Lage und macht eine sehr schmerzhafte Prüfung durch, und man tut ihm sein Unrecht an, wenn man ihm einen baldigen, ehrenvollen Frieden wünscht. Die außerordentliche Tätigkeit der politischen Männer Italiens, die, Reden haltend, die Halbinsel durcheilen und die improvisierte Rückkehr des Königs nach Rom, obwohl er die Hauptstadt nur mit dem Lorbeer des Siegers betreten wollte, lassen vermuten, daß ernste Dinge im Königreich heranreifen. Die machsende Zahl der Deserteure und die immer stringer werdende Grenzsperre können hier nur bekräftigend wirken."

Frock for Nearly Grown Miss

Spring gowns for afternoon wear, for miss or matron, are addicted to crepes, voile, marquisette, and other fabrics that are sheer. Crepe de chine and crepe georgette are favored for the miss, made up in ways calculated to set off the girlish figure or with an eye to concealing its too angular outlines. Touches of bright color appear in bits of embroidery that attract the eye, on the quietest gowns, and colored organdie takes the place of lace or white organdie in the collars, where color is needed at the neck.

One of the plainest models in an afternoon frock for the nearly grown miss is shown above. A dark gray or mouse-colored crepe de chino was chosen for making it, with skirt and bodice in one.

The bodice is cut with a yoke and the lower part of it is shirred, with four parallel rows of shirring, and set on to the yoke with a piping of the crepe. Long, moderately full sleeves, are set into the arm's-eye in the same way and finished with a deep cuff outlined with a piping.

The plain skirt is cut shoe-top length and shirred in at the waist. A wide, slightly stiffened band about the bottom gives opportunity for using the piping again, where it is set on. A belt of the crepe fastens at one side of the front, with a panel of embroidery in red, blue, and gold brightening it across the front.

A lace collar and cuffs may be replaced with a similar set in colored or white organdie, which are even better style for the young girl than laces.

Soft serge and supple silks are combined in one-piece frocks for the miss. In an unusually pretty model the serge skirt is shirred to a short yoke of silk and finished at the bottom with a wide band of it. The silk yoke is extended above the waist line, forming the lower part of the bodice. The sleeves are full at the top, the fullness confined by four rows of shirring, but they are shaped to the arms below the elbow and finished with a band of braid that extends from the wrist nearly to the elbow. They and the upper part of the bodice are of the serge. A collar of rose-colored organdie opens with a V at the front and flares about the neck.

Fine Effects in Spring Neckwear

Combinations of two colors and two materials in frocks and suits have established themselves as an accepted style feature of the new season, and now all sorts of dress accessories show the influence of the same idea. In neckwear and footwear it is conspicuous. Among the new collars there are pretty cape-collars made of white and colored organdie (often with cuffs to match), and collars of white organdie finished with colored bands. The favored combinations are white with pink, white with tan, and white with blue.

One of the cape-collars in which white and light pink are used together with fine effect is pictured here. A little cape of white organdie is finished about the edge with hemstitching, and over it a smaller cape in flesh pink is exactly of the same shape and finished in the same way. Both are set into a narrow band of organdie that turns in about the neck. A row of small pearl buttons is set on the pink cape at each side of the front. The very tiniest of buttons, by the way, are among the favorite exquisite finishings that match up well with organdie or net or fine lace. The cuffs are made in the same way as the cape.

However much fashion may welcome the cape she is unwilling to banish the high collar with all its smart style, and has made a compromise between them. They have been joined and made one as may be seen in the collar at the right of the picture. In this model a little cape of white organdie supports a collar high at the back and turned back in points at the front. The two pieces are joined by hemstitching, and lace inserts are introduced in the fabric by the same means. Between the inserts tiny flower motifs and dots, in fine embroidery, give tone to the design.

Julia Bottomley

Convenient Bag at Bedside.

A convenience for a sick person is a good-sized shoe bag with ample pockets fastened with safety pins to the mattress at the side of the bed. In the pockets may be stored books, papers, fancy work, handkerchiefs and various articles that are needed.

Featherboning on Petticoats.

To hold out the lace ruffles on dainty petticoats a little light featherboning is run into the edge of the lace.

New York has about 700,000 school children.

THE KITCHEN CABINET

There is no medicine equal to a merry laugh—well mixed with fresh air. One secret of success—stick-to-it-iveness.

HELPFUL HINTS.

Tallow of beef or suet is too hard to use for shortening in a general way; but if tried out and mixed with equal quantities of lard it will be soft enough to use for any shortening. Cottonseed oil with suet has been used with good results, pouring in equal quantities of the oil when the fat is still hot. This fat is especially good for deep frying.

A five or ten cent dish mop makes a fine mop or duster to use to dust down the hardwood stairs, or to clean out the spiral springs of the bed. Treat the mop to a bath of kerosene and it will catch and hold the dust.

This same dish mop can be useful in keeping the sink and bathtub clean. Dip it in a cup of kerosene and it will remove all the dirt quickly, doing away with the scouring process.

An ordinary carpet sweeper, if dampened with water before using will take up the dust with less dust left in the air.

When washing windows add a little ammonia to the water instead of soap, the glass will be clearer.

Cellar or attic stairs which are dark should have the top and bottom stair painted white; this will prevent many accidents.

A heavy piece of sheet iron on the top of a gas stove will be found a great convenience. Foods will simmer and plates and dishes may be kept warm for serving.

When ink gets thick in the inkwell dilute with strong coffee instead of water, the ink will be better.

Stick pins through the corks of bottles containing poison and keep the bottles by themselves, then they will never be taken by mistake.

Soft corns may be permanently cured by the use of talcum powder and a small wedge of tissue paper to keep the toes apart. Moisture is the cause of soft corns.

Use a small blackboard eraser to clean the stove. Dip it in parafin oil and it will keep the stove clean and black.

A wire hairpin makes a fine cherry pitter, a new one may be kept for just such purpose.

A man without ambition is like a busted bank, all building and no assets. —Caxton.

The resourcefulness of today is the outcome of experience with the odds of yesterday.

DELICIOUS DISHES.

When it seems hard to find something for dessert try this:

Peach Melba. — In a sherbet cup place a cone of ice cream on top the half of a canned peach, over this pour a tablespoonful of raspberry sirup, stick four sweet wafers around the side of the cup and serve.

Peach Canapes.—Cook in a little butter circular pieces of sponge cake until delicately brown. Drain canned peaches and place with a tablespoonful of butter in a saucepan over the heat, add a grating of nutmeg and a few drops of lemon juice. When hot serve on the hot circles of cake.

Add a little cooked rice to the meat loaf. It will make it go farther, add to the flavor and slice in neat slices either hot or cold.

When roasting beef sprinkle the top, while roasting, with finely minced onion, it adds to the flavor of both meat and gravy.

To make a truly elegant dish of roast leg of lamb, roast with a sprinkling of chopped onion or onion juice mixed with lemon juice, using a teaspoonful of onion and half a lemon. Spread the leg with a thin coating of jelly, either currant or gooseberry, and baste while roasting.

Paper Gingersnaps—Boil a cupful of molasses five minutes, add a teaspoonful of soda, a half cupful of lard and a tablespoonful of ginger. Cool and stir in flour enough to roll very thin. Bake in a hot oven.

Tomato Marmalade.—Take a cupful of pulp, that is strained tomato through a sieve to remove the seeds, add one and a half cupfuls of sugar, the juice of a lemon, a half teaspoonful of the acid that comes in the package with acidulated gelatin, a half teaspoonful of ginger and a little allspice. Cook until thick. Serve with roast beef.

Nellie Maxwell

His Way.

"That man acted in such a way as to actually drive his wife from home."

"You don't say so! How did he do it?"

"In the new limousine he bought for her birthday gift."

Weighty Subject.

Mr. Yeast—They sold biscuits by the pound at the bazar last night.

Mrs. Yeast—How many of mine did they give to the pound?

"Only one, dear."

"CASCARETS" FOR LIVER, BOWELS

For sick headache, bad breath, Sour Stomach and constipation.

Get a 10-cent box now.

No odds how bad your liver, stomach or bowels; how much your head aches, how miserable and uncomfortable you are from constipation, indigestion, biliousness and sluggish bowels—you always get the desired results with Cascarets.

Don't let your stomach, liver and bowels make you miserable. Take Cascarets to-night; put an end to the headache, biliousness, dizziness, nervousness, sick, sour, gassy stomach, backache and all other distress; cleanse your inside organs of all the bile, gases and constipated matter which is producing the misery.

A 10-cent box means health, happiness and a clear head for months. No more days of gloom and distress if you will take a Cascaret now and then. All stores sell Cascarets. Don't forget the children—their little insides need a cleansing, too. Adv.

Improved Process of Freezing Fish.

It is announced that a Danish company, with headquarters at Copenhagen, is utilizing a new process for freezing fish, which is declared to be a decided improvement over previous methods. Recent demonstrations resulted in the freezing of herring in a half hour, which, under the system previously employed took several hours.

FIERY RED PIMPLES

Soothed and Healed by Cuticura Soap and Ointment. Trial Free.

Smear the affected skin with Cuticura Ointment on end of finger. Let it remain five to ten minutes. Then wash off with plenty of Cuticura Soap and hot water. Dry without irritation. Nothing like Cuticura for all skin troubles from infancy to age.

Free sample each by mail with Book. Address postcard, Cuticura, Dept. L, Boston. Sold everywhere.—Adv.

Hair Turns White in a Night.

That hair ever turns white in a single night has been emphatically denied by some doctors, in spite of historic instances—such as that of Marie Antoinette—to the contrary. But Doctor Lebar called the attention of the Societe Medicale des Hopitaux of Paris to an actual case. It was that of a young French soldier who was blown into the air by a mine and buried in the earth, from which he extricated himself with difficulty.

The man was deafened by the detonation, his face was burned, and there were several bruises on his head. He was taken to a neighboring hospital, where the following day he noticed four islets of white hair on the frontoparieto-occipital region of his head. The loss of color was complete from the roots to the ends of the hairs, and the white hairs were as firmly in his scalp as their brown neighbors.

Considerable of a Snub.

Mr. Asquith recently administered a grim snub to a certain M. P. Some time ago, on the death of a noted public man, there was a great deal of gossip as to who should succeed him. The M. P. in question had a friend whom he wished to get the appointment, and, determined to be first in the field, he went to Mr. Asquith on the day after the late holder of the post had died. "May my friend So-and-so have Mr. Blank's place?" he asked, eagerly. "He may," answered Mr. Asquith, gravely, "if he thinks the coffin will fit him comfortably!"—London Mail.

MORE THAN EVER

Increased Capacity for Work Since Leaving Off Coffee.

Many former coffee drinkers who have mental work to perform day after day, have found a better capacity and greater endurance by using Postum instead of coffee. An Illinois woman writes:

"I had drank coffee for about twenty years, and finally had what the doctor called 'coffee heart.' I was nervous and extremely despondent; had little mental or physical strength left; had kidney trouble and constipation.

"The first noticeable benefit which followed the change from coffee to Postum was the improved action of the kidneys and bowels. In two weeks my heart action was greatly improved and my nerves steadier.

"Then I became less despondent, and the desire to be active again showed proof of renewed physical and mental strength.

"I formerly did mental work and had to give it up on account of coffee, but since using Postum I am doing hard mental labor with less fatigue." Name given by Postum Co., Battle Creek, Mich.

Postum comes in two forms:

Postum Cereal—the original form—must be well boiled, 15c and 25c packages.

Instant Postum—a soluble powder—dissolves quickly in a cup of hot water, and, with cream and sugar, makes a delicious beverage instantly. 30c and 50c tins.

Both forms are equally delicious and cost about the same per cup.

"There's a Reason" for Postum. —sold by Grocers.